

Medienkonferenz vom 15. Februar 2018

*Es gilt das gesprochene Wort*

## **«Die Bereitschaft, länger zu arbeiten, wird weiter steigen»**

**Valentin Vogt, Präsident Schweizerischer Arbeitgeberverband**

Die Arbeitgeber haben sich im vergangenen Jahr vehement gegen die Reform Altersvorsorge 2020 eingesetzt. Die Vorlage wollte die AHV-Renten für alle Neurentnerinnen und Neurentner erhöhen. Diese Zusatzleistungen hätten unser wichtigstes Sozialwerk, das schon jetzt ein negatives Umlageergebnis schreibt, bereits mittelfristig in noch grössere finanzielle Schwierigkeiten manövriert. Dabei ist die Herausforderung, die sich aus der demografischen Entwicklung ergibt, eigentlich unbestritten. Die steigende Lebenserwartung führt dazu, dass nicht nur die Renten länger ausgerichtet werden müssen, sondern auch die Finanzierung dieser Renten auf immer weniger Schultern verteilt wird. Bei der Einführung der AHV im Jahr 1948 finanzierten noch 6,5 Aktive eine AHV-Rente. Im Jahr 2035, wenn ein Grossteil der «Babyboomer» pensioniert sein wird, werden gerade noch 2,3 Erwerbstätige für eine AHV-Rente aufkommen. Ohne rasches Gegensteuern wird die AHV schon bald Defizite in Milliardenhöhe einfahren – und der AHV-Fonds wird rapide schmelzen. Allein im Jahr 2020 würde das Umlagedefizit 1 Milliarde Franken betragen, im Jahr 2030 wären es bereits 7 Milliarden. Und dies notabene ohne den vom Volk abgelehnten Ausbau der AHV, der zu noch höheren Defiziten geführt hätte.

### **Das Stimmvolk hat die Demografie verstanden**

Im vergangenen Herbst hat das Schweizer Stimmvolk die letzte Reformvorlage abgelehnt. Es hat damit bewiesen, dass es die demografische Realität verstanden hat. Wegen der höheren Lebenserwartung zeigt die Entwicklung in anderen europäischen Ländern bereits klar in Richtung höheres Rentenalter. Daran führt auch in der Schweiz langfristig kein Weg vorbei, wenn wir die Altersvorsorge nachhaltig sichern wollen. Das leuchtet mittlerweile auch einem grösseren Teil der Bevölkerung ein. So belegt die VOTO-Analyse zur Abstimmung über die Reform Altersvorsorge 2020, dass bereits die Hälfte der Befragten eine Erhöhung des Rentenalters mittelfristig für unumgänglich hält. Gleichzeitig stellt die Sicherung der Renten laut dem jüngsten CS-Sorgenbarometer die grösste Sorge in der Schweiz dar.

Aufgrund dieses Befunds sind die Arbeitgeber überzeugt, dass die Bereitschaft der Bevölkerung, zugunsten einer sicheren Altersvorsorge länger zu arbeiten, in Zukunft weiter steigen wird. Als Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands betone ich aber mit Nachdruck, dass auch die Arbeitgeber aus eigenem Antrieb immer mehr Arbeitnehmende über das ordentliche Pensionierungsalter beschäftigen wollen. Nur so kann die Lücke im Schweizer Arbeitsmarkt geschlossen werden, die sich mit der Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge auf tun wird. Eine Studie der UBS geht davon aus, dass uns bereits in 10 Jahren Fachkräfte im Umfang von bis zu einer halben Million Vollzeitstellen fehlen werden.

### **Die Renten Schritt für Schritt sichern**

Die Alterung der Gesellschaft ist eine Tatsache, vor der wir die Augen nicht verschliessen können. Diese Ausgangslage hat sich gegenüber dem letzten Reformversuch nicht verändert. Deshalb bekennt sich der Schweizerische Arbeitgeberverband unverändert zum Ziel, das der Bundesrat damals



verkündet hat: sichere Renten auf heutigem Niveau. Dazu wollen die Arbeitgeber AHV und BVG separat und in Etappen reformieren. Denn nur so können wir einen Reformrhythmus in Gang setzen. Die gescheiterte Reform hat uns nämlich gezeigt, dass überladene Paketlösungen an der Urne wenig Chancen haben. Es braucht verdaubare Portionen und stetige Reformschritte «auf Sicht» und keine Massnahmen «auf Vorrat». Die Erhöhung des Rentenalters über 65 Jahre hinaus ist deshalb im ersten Reformschritt kein Thema. Es muss uns aber bewusst sein – und das sage ich hier klipp und klar: Wollen wir die Altersvorsorge nachhaltig sichern, kommen wir ab etwa Mitte der 2020er-Jahre nicht umhin, das Rentenalter in einer zweiten Reformetappe schrittweise zu erhöhen. Um wieviel, muss uns heute noch nicht umtreiben. Nebst der demografischen Alterung wird aber zweifellos die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz in den nächsten Jahren für die Ausgestaltung dieser Massnahme entscheidend sein.

Zuallererst müssen wir die AHV finanziell stabilisieren und die ungerechte Umverteilung von Jung zu Alt in der beruflichen Vorsorge reduzieren. Diese erste Etappe muss deshalb möglichst rasch erfolgen und sollte sich nur auf das Dringlichste beschränken. Roland A. Müller wird Ihnen im Anschluss die zentralen Bausteine und das gewünschte Vorgehen für diesen ersten Schritt in der AHV erläutern. Martin Kaiser wird anschliessend die Reformmassnahmen für die berufliche Vorsorge vorstellen. Ich übergebe das Wort damit an den Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands.